

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 117 (2022)
Heft: 2: Eine neue Solarkultur = Une nouvelle culture solaire

Rubrik: Sektionen = Sections

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NACHRUF

Hans-Peter Bärtschi, Pionier der Industriekultur

Am 2. Februar 2022 ist der Pionier der Industriekultur in seiner Heimatstadt Winterthur gestorben. Mit diesem Beitrag gedenken wir seiner Person und seines Lebenswerks.

Vergangenheit hat Zukunft. Das war das Credo und Lebensmotto von Hans-Peter Bärtschi. Die industrielle Vergangenheit hat ihn von Kindesbeinen an fasziniert: Als wachen Zeitgenossen, dem es darum ging, Geschichte aus der Perspektive der Werk-tätigen zu schreiben und bauliche Zeugen des technischen Könnens für eine kritische Nachwelt zu erhalten.

Hans-Peter Bärtschi wuchs in einfachsten Verhältnissen in Dietikon in unmittelbarer Nachbarschaft der Bahnlinie Zürich-Baden auf. Wenn Hans-Peter Bärtschis Eltern mit den Kindern ihr Stück Land zur Gartennutzung bestellten, mussten sie einen Bahnübergang mit Barrieren und Bahnwärterhäuschen passieren. Hans-Peter Bärtschi war es bald leid, zu ackern. Er wartete lieber bei der Bahnwärterin auf die nächste Zugsdurchfahrt. Die Bahnwärterin wurde in Hans-Peter Bärtschis ersten fünf Lebensjahren zu einer zukunftsweisenden Bezugsperson, die ihn in die Geheimnisse des Bahnbetriebs einweichte.

Als Erstklässler kam Hans-Peter Bärtschi 1957 nach Winterthur, wo die Familie Bärtschi im Tössfeld in nächster Nähe der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik (SLM), des Sulzer-Areals, des Rieter-Areals und des Rangierbahnhofs lebte. Als Jugendlicher und begeisterter Eisenbahnfan dokumentierte er auf immer ausgedehnteren Reisen mit Fotos, Skizzen und Notizen den langfristigen Wandel.

Weg zur Selbstständigkeit

Nach der Matura studierte Hans-Peter Bärtschi ab 1969 an der ETH Zürich Architektur. Er wurde Studentenpolitiker und staatlich intensiv überwachter Maoist. Sein mit dem Friedrich-Preis ausgezeichnetes Diplom von 1976 hatte die Umnutzung des Zürcher Kasernenareals zum Thema. Damit traf Hans-Peter Bärtschi

*Hans-Peter Bärtschi,
Dr. sc. techn., dipl.
Arch. ETH
23. Februar 1950 –
2. Februar 2022*



Helke Grasser/Ex-Press/SGTI

den Nerv der Zeit für die aktuellen Umnutzungspläne der Militärkaserne in Zürich. Nach seinem Architekturstudium und einer viel beachteten Dissertation über die städtebauliche Entwicklung von Zürich Aussersihl («Industrialisierung, Eisenbahnschlachten und Städtebau») entschloss sich Hans-Peter Bärtschi zur Selbstständigkeit. Er gründete 1979 die «ARIAS-Industriekultur» (Architektur, Industriearchäologie, Stadtentwicklung) mit dem Untertitel «Vergangenheit hat Zukunft» in Winterthur, um damit die Dokumentation und Restaurierung von Industriedenkmalen zu ermöglichen.

Eindrückliches Lebenswerk

Hans-Peter Bärtschi engagierte sich in unzähligen Vereinen und Projekten, seine Erkenntnisse sind in rund 1000 Publikationen, in über 100 Ausstellungen und in viele Museen und Industrielehrpfade eingeflossen und haben den industriegeschichtlichen Fachdiskurs nachhaltig geprägt. Er setzte sich für den Erhalt des Winterthurer Sulzer-Areals ein, begleitete die Umnutzung der Mühle Tiefenbrunnen in Zürich oder lieferte die Dokumentation für die Kandidatur der Rhätischen Bahn für die Aufnahme ins UNESCO-Weltkulturerbe. Er inventarisierte für die SBB über Jahre 900 Bahnhöfe. Bis 2017 war er beim Bundesamt für Kultur Konsulent für die Erhaltung von Industriekulturgüter. Minuziös und mit der Unter-

stützung seiner Frau Sylvia Bärtschi-Baumann trug der Industriearchäologe ein unschätzbares Wissen zur jüngeren Geschichte der Schweiz zusammen.

Hans-Peter Bärtschi hinterlässt einen riesigen Fundus an Gutachten, Publikationen und rund 380 000 Fotografien, hauptsächlich zur Industriearbeitswelt. Nachdem Hans-Peter Bärtschis Schaffen bereits mit etlichen Preisen ausgezeichnet worden war, würdigte ihn 2014 die Landis&Gyr-Stiftung mit dem hochdotierten Lebenswerkpreis, der es ihm ermöglichte, sein Bildarchiv aufzuarbeiten und 2017 der ETH zur Verfügung zu stellen. Das eindrückliche Lebenswerk wird vom Bildarchiv der ETH-Bibliothek und von der Stiftung Industriekultur betreut.

Hans-Peter Bärtschis Analysen waren bisweilen unbequem und sperrig. Er schaffte sich mit seinen Ansichten nicht überall Freunde. Doch die Fachwelt ist sich einig: Als Experte in unzähligen Bau- und Denkmalpflegekommissionen verhinderte er viele Abbrüche und den Verlust von einzigartiger Bausubstanz. Die Schweiz sähe heute anders aus ohne Hans-Peter Bärtschi. Industriekultur erhalten war sein Lebenswerk.

Evelyne Noth, Stadtzürcher Heimatschutz SZH, Präsidentin

→ Für das Neujahrblatt 2022 des Stadtzürcher Heimatschutzes zum Maag Areal Zürich West hat Dr. Hans-Peter Bärtschi den Beitrag «Das Maag Areal und seine Entwicklung» verfasst: www.heimatschutzzh.ch

BLICKPUNKT SEKTION GLARUS

«Gemeinsam Baukultur kochen»

Mit dem Gedanken, dass beim gemeinsamen Kochen die Diskussionen automatisch und ganz ungezwungen ins Rollen kommen, lud der Glarner Heimatschutz Mitte März zu einer ersten Veranstaltung mit kantonalen und kommunalen Vertreterinnen und Vertretern der Abteilungen Hoch- und Tiefbau, Raumplanung und Kultur ein.

Mit einem neuen Veranstaltungsformat sollen wichtige Akteurinnen und Akteure der Behörden und der Verwaltung auf einer sinnlichen Ebene angesprochen werden, sich gemeinsam für eine hohe Baukultur einzusetzen. «Gemeinsam Baukultur kochen» bietet einen ungezwungenen Rahmen, ins Gespräch zu kommen und sich kennenzulernen. Dahinter steht die Idee, kürzere und direktere Wege zu fördern und eine bessere Zusammenarbeit zu ermöglichen. Ein grosses Potenzial des kleinen Kantons Glarus ist die überschaubare Grösse mit knapp 40 000 Einwohnerinnen und Einwohnern sowie die geringe Anzahl von nur drei Gemeinden. Dies macht es möglich, dass alle für den Bauprozess relevanten Personen der kommunalen und kantonalen Behörden und Verwaltung an einer langen Tafel finden. Umso erstaunlicher für alle, dass es einen solchen Austausch seit der Gemeindfusion 2011 noch nie gab.

Hohe Baukultur im Kanton Glarus

Basierend auf den acht Kriterien für eine hohe Baukultur der *Erklärung von Davos* von 2018 widmeten sich die Teilnehmenden an diesem Abend der Schlüsselfrage, was unter einer hohen Baukultur zu verstehen ist und wie eine solche in Zukunft im Kanton Glarus umgesetzt werden kann. Dabei wurde in mehreren Runden die Anwendung der acht Kriterien (Gouvernanz, Funktionalität, Umwelt, Wirtschaft, Vielfalt, Kontext, Genius Loci, Schönheit) engagiert diskutiert, und es wurde gemeinsam gekocht und gegessen. Während eine Gruppe sich der Frage widmete, wie im Rahmen der Verwaltungsarbeit künftig eine hohe Baukultur im Kanton Glarus ge-

Die Aktion «Gemeinsam Baukultur kochen» fand im Therma-Wohlfahrtsgebäude Erlenhof in Schwanden (GL) statt, einem Gebäude des grossen Architekten Hans Leuzinger aus den 1940er-Jahren.



Janic Scheidegger

Une action «Gastronomie au cœur du patrimoine» s'est déroulée dans le Wohlfahrtsgebäude Erlenhof (bâtiment de la cantine et du personnel) de l'entreprise Therma, à Schwanden (GL), conçu par le grand architecte Hans Leuzinger dans les années 1940.



Janic Scheidegger

währleistet werden kann, bereiteten in der Küche ein Regierungsrat, eine zukünftige Gemeinderätin für die Abteilung Hochbau und eine Bauberaterin gemeinsam Sushirollen zu und widmeten sich dabei dem Thema «Genius Loci».

Diskutieren, kochen, geniessen

Zwischen den verschiedenen, moderierten Runden wurde ausgiebig gespeist, genossen, und die angebrochenen Themen konnten weiter vertieft werden. Die Bereitschaft, gemeinsam über das Thema zu diskutieren und nach möglichen Lösungen zu suchen, war gross. Die neu geschaffene Möglichkeit, Erfahrungen im Umgang mit Baukultur auszutauschen und entsprechende Kontakte zu knüpfen, wurde sehr geschätzt. Erfreulich ist, dass unter anderem der Input des Glarner Heimatschutzes auf offene Ohren stiess, dass bei den kom-

munalen Bauverwaltungen das nötige Know-how zu gestalterischen und Einstellungsfragen fehle, aber durch den Bezug einer regelmässigen externen Bauberatung, wie dies in Glarus Nord bereits praktiziert wird, gelöst werden könne. Glarus Süd sucht aktuell Bauberaterinnen und Bauberater. So schnell kann es gehen.

Die Resultate der Diskussionen in Schwanden fliessen in den nächsten vom Glarner Heimatschutz geplanten Event ein. Im Rahmen der schweizweiten Feierlichkeiten zum 50-Jahr-Jubiläum des Wakkerpreises wird er am 18. Juni 2022 im Kunsthaus in Glarus stattfinden (www.heimatschutz.ch/events). Dabei soll die angestossene Diskussion in der breiteren Öffentlichkeit vertieft werden.

Nina Cattaneo, Architektin, für den Glarner Heimatschutz

→ www.glarnerheimatschutz.ch

Pierre Néma



7. April 2022 in Stein am Rhein (SH):
50 Jahre Wakkerpreis – Eröffnungsanlass

Stefan Jurt



7. April 2022 in Cham (ZG): Würde Cham den
Wakkerpreis nochmals erhalten?

Peter Niederhäuser



7. April 2022 in Winterthur (ZH):
Der Wakkerpreis: Hindernis oder Ansporn?

VERANSTALTUNGSPROGRAMM

Auf zum Wakkerpreis!

Mit dem Veranstaltungsprogramm lädt der Heimatschutz im Wakkerpreis-Jubiläumsjahr 2022 ein zu einer Entdeckungsreise durch die Schweiz. An über 60 Veranstaltungen in allen Landesteilen und Sprachregionen kann den Spuren des Wakkerpreises gefolgt werden. Die Sektionen des Heimatschutzes blicken auf die Baukultur vor Ort, machen Erfolge sichtbar und regen an zur Diskussion über anstehende Herausforderungen beim Erhalten, Bauen und Planen.

Am 7. April fand in der Massstabfabrik in Stein am Rhein (SH) der gut besuchte Eröffnungsanlass zur Veranstaltungsreihe «Auf zum Wakkerpreis» statt. Gleichzeitig starteten die ersten Anlässe in Winterthur (ZH) und Cham (ZG) – ein gelungener Beginn des reichhaltigen Veranstaltungs-

programms zum 50-Jahr-Jubiläum des Wakkerpreises des Schweizer Heimatschutzes und seiner Sektionen.

Ende April folgte ein erster geführter Rundgang in Genf, und Anfang Mai fanden Anlässe in Diemtigen und Unterseen (BE), Derendingen (SO), Oltigen (BL), Laufenburg (AG), Bellinzona (TI) und erneut in Winterthur statt.

Im Mai und Juni geht es Schlag auf Schlag weiter, zum Beispiel am Samstag 11. Juni, an dem gleich drei Anlässe angeboten werden – in Renens (VD), Tramelan (BE) und Fusio (TI). Das Engagement des Projekts «Auf zum Wakkerpreis!» wird massgeblich ermöglicht durch den Verkauf des beliebten Schoggitalers (vgl. Seite 39).

→ Veranstaltungsprogramm «Auf zum Wakkerpreis!» des Schweizer Heimatschutzes und seiner Sektionen:
www.heimatschutz.ch/events

MANIFESTATIONS 2022

Le programme des manifestations pour 2022 est une invitation à silloner la Suisse en cette année du jubilé. Et à partir sur les traces du Prix Wakker, à l'occasion de plus de 60 manifestations organisées dans toutes les régions du pays. Les sections de Patrimoine suisse observent la culture du bâti sur place, mettent en évidence les réussites et lancent le débat sur les défis à résoudre en matière de préservation, de construction et de planification dans la Suisse fédérale.

Organisée le 7 avril à Stein am Rhein (SH), la première manifestation de la série «En route pour le Prix Wakker!» a remporté un grand succès. Les évènements vont se succéder en mai et en juin, par exemple à Renens (VD), Tramelan (BE) et Fusio (TI) le 11 juin. Ce projet est massivement soutenu par la vente de l'Écu d'or (lire en page 39).

→ www.patrimoinesuisse.ch/events

Archives communales de Renens



11 juin 2022, à Renens (VD):
Renens autrefois, du village à la ville

Jura bernois Tourisme



11 juin 2022, à Tramelan (BE): Villages en transition – Le patrimoine à l'épreuve de l'avenir

Fusio Ufficio dei beni culturali



11 giugno 2022, a Fusio (TI): Il villaggio di Fusio e la sua protezione

GRAUBÜNDEN**Neue Rennstrecke am Flüela?**

Der Kanton plant, die Flüelapassstrasse zwischen dem Restaurant Alpenrose und dem Gasthaus Zum Tschuggen auf einer Länge von rund 2,64 Kilometern auszubauen. Dabei soll im Bereich Tschuggen (Häussergruppe mit Kapelle) ein neues Trassee angelegt und so die bestehende, auf den Bau der «Kunststrasse» 1866/67 zurückgehende Linienführung komplett verändert werden. Ein massiver Eingriff in ein landschaftlich bemerkenswertes Gefüge mit zerstörerischen Auswirkungen auf ein historisches Bautenensemble. Das vom Kanton aufgelegte Strassenbauprojekt ist nach Dafürhalten des Bündner Heimatschutzes nicht bewilligungsfähig. Zusammen mit der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz hat er deshalb Einsprache gegen das völlig überdimensionierte und unzeitgemässe Projekt erhoben.

→ www.heimatschutz-gr.ch

BASEL-STADT**Meisterwerk bedroht**

Der weltbekannte Architekt und Designer Verner Panton (1926–1998) gestaltete 1978 im Auftrag des Kantons Basel-Stadt den langen Verbindungsgang vom Klinikum II zum Parking im Kantonsspital. Damit wollte man dem monotonen Charakter des 100 Meter langen, fensterlosen Gangs entgegenwirken. Das ausserordentliche Kunstwerk fällt dem Abbruch und Neubau des Klinikums II des Universitätsspitals zum Opfer, wenn

AARGAU**Altes Ofenhaus in Kölliken retten**

Im Januar 2022 hatte der Kölliker Gemeinderat der Sondermülldeponie Kölliken (SMDK) die Bewilligung erteilt, die alte Ziegelei in Kölliken abzureißen. Gegen diesen Abrissentscheid hat der Aargauer Heimatschutz im März Beschwerde eingereicht. Er verlangt von der SMDK, der Grundeigentümerin, ein Konzept zur Erhaltung und Neunutzung des um 1930 erbauten Ofenhauses. Im Auftrag der Gemeinde in Auftrag gegebenen Gutachten heisst es, «ein Abbruch würde eine einmalige kulturhistorische und industriegeschichtliche Substanz zerstören». Es darf keinen Abbruch auf Vorrat geben, zumal ja nicht klar ist, was danach mit dem Gelände passiert. Unverständlich ist, dass alle beteiligten Parteien das Ofenhaus als schutzwürdig erachten, es nun aber doch abgerissen werden soll.

→ www.heimatschutz-ag.ch

VAUD**Distinction vaudoise du patrimoine**

Alain Candelier

Après avoir honoré les restaurations du château de l'Aile et de la salle del Castillo à Vevey en 2018 et la Fondation du Bois de Chênes en 2020, la section vaudoise de Patrimoine suisse a choisi de récompenser Chemin de fer – Musée Blonay – Chamby. Ce musée unique en son genre en Suisse contribue depuis plus de 50 ans à la sauvegarde d'un matériel ferroviaire destiné à disparaître, qui présente un intérêt historique et technique indéniable. Il a assuré l'entretien et la restauration très minutieuse de nombreux véhicules. Enfin, l'exploitation touristique de la ligne Blonay – Chamby a permis de conserver de nombreux savoir-faire, grâce à la passion de plusieurs générations de bénévoles. Autant de raisons qui ont convaincu la section à attribuer au Chemin de fer – Musée Blonay – Chamby la Distinction vaudoise du patrimoine 2022.

→ www.patrimoinesuisse-vd.ch

BASEL-LANDSCHAFT**Villa in Sissach zerstört**

Es war amtlich verfügt: Das 1924 erbaute Tschudy-Gebäude in Sissach darf nicht abgerissen werden. Trotzdem fuhren am Gründonnerstag die Bagger vor und begannen mit dem Abbruch, bis der Kanton einen Abrissstopp verfügte. Der Baselbieter Heimatschutz bezog sofort Stellung: «Es ist erschreckend und unentschuldbar, dass trotz der Verfügung des Kantons mit dem Abbruch begonnen wurde.» Nun wird untersucht, ob und wie das herrschaftliche Haus gerettet und allenfalls unter Schutz gestellt werden kann. Eine Strafanzeige wegen widerrechtlichen Abbruchs des Hauses wird geprüft. Fortsetzung folgt.

→ www.heimatschutz-bl.ch